

Förderpreise 2023

Das S11 zeigt
die diesjährigen Förderpreisträger:innen des Kantons Solothurn:

Nicolle Bussien
Delia R. Ferraro
Nadja und Lukas Frei
Andreas Jenni
Julian Stettler

S11 Solothurn Schweiz
(www.s11.ch, info@s11.ch)

vom 1. Dezember 2023 – 7. Januar 2024

Beschreibung der Ausstellung

Das S11 in Solothurn zeigt seit vielen Jahren jeweils das vom kantonalen Kuratorium für Kulturförderung für förderungswürdig gehaltene und preisgekrönte bildnerisch-künstlerische Schaffen in seinen Räumen und möchte es einem breiten Publikum vorstellen. Die mit den kantonalen Förderpreisen ausgezeichneten jungen Kunstschaffenden haben sich mit Projekteingaben oder dem Nachweis ihres bisherigen Schaffens beim Kuratorium beworben und wurden von der Fachkommission für bildende Kunst und Architektur und derjenigen für Fotografie in einem Auswahlverfahren bestimmt. Die Künstler:innen, Fotograf:innen und Architekt:innen erhalten zusammen mit dem Preis die Möglichkeit, im Rahmen einer Gruppenausstellung im S11 sich und ihre Arbeiten zu präsentieren.

Diesjährige Förderpreisträger:innen für bildende Kunst sind Delia Ferraro und Andreas Jenni, für Fotografie und Videoarbeiten Nicolle Bussien und Julian Stettler und für Architektur Nadja und Lukas Frei.

Das Team des S11 unterstützt die Politik des kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung, jungen, angehenden oder auch schon fortgeschrittenen Künstler:innen unter die Arme zu greifen und ihnen mit finanziellen und strukturellen Beihilfen bei ihrer Entwicklung im künstlerischen Prozess zu helfen und damit das kontinuierliche Nachwachsen von neuen Visionen zu fördern.

Wir hoffen, dass auch die diesjährigen Förderpreisträger:innen in den folgenden Jahren durch ihre Arbeiten im Gespräch bleiben werden und wir sie und ihre Werke weiterhin verfolgen können.

Die diesjährigen Preisträger:innen wollen wir Ihnen im Folgenden in kurzen Präsentationen und Beschreibungen ihrer Werke vorstellen.

Termine

Freitag | 1.12.2023 | 19 Uhr | Vernissage mit Einführung durch Martin Rohde (Kunsthistoriker)

Sonntag | 10.12.2023 | 15 Uhr | Rundgang durch die Ausstellung mit den Kunstschaffenden

Ausstellungsdauer: 1. Dezember 2023 – 7. Januar 2024

Spezielle Öffnungszeiten während der Feiertage: am 24. und 31.12. bleibt das S11 geschlossen.

Nicolle Bussien, Bildende Künstlerin

Geb. 1991. Nach dem Propädeutikum an der Zürcher Hochschule der Künste 2012 schloss Nicolle Bussien 2015 ihr Studium in Fine Arts an der Hochschule der Künste Bern mit dem Bachelor ab. Bereits während ihres Studiums begann sie ihre Arbeit auszustellen und war in zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen präsent. Die Künstlerin arbeitet multidisziplinär. Ein Projekt wird von ihr von langer Hand vorbereitet und aus diversen Blickwinkeln betrachtet. Dabei verwendet sie Videos ebenso wie Installationen und Fotografien. In ihrer Arbeit setzt sie sich mit Normen unserer Gesellschaft auseinander; dokumentarisch und fiktiv. Oft geht es dabei um sichtbare und unsichtbare Regeln, Grenzen und Gesetze. Nicolle Bussien hinterfragt in ihrer Arbeit, wer Regeln bestimmt und aufgrund von welcher Norm. Dabei benutzt sie symbolträchtige Themen wie Fussball als Ort der Auseinandersetzung mit Migration und Zugehörigkeit oder das Bewerbungsfoto, um auf Diskriminierung im Schweizer Stellenmarkt hinzuweisen. (nach Kulturzeiger 5/23)

Arbeit im S11: Videoarbeit „aboutaroundabout“ (2023)

Videoessay von Giorgia Piffaretti und Nicolle Bussien

Video, 16:9, 25 min, Mono, Sprache: Italienisch/ Französisch, Subs: Englisch



Fortsetzung Nicolle Bussien:

Eine umstrittene Kreiselskulptur steht seit 2018 in Mendrisio (Tessiner Grenzstadt) und wird wegen ihren rassistischen und patriarchalen Konnotationen diskutiert. Die Basis des Kreisels ist eine schräge Ebene, auf der zwei Paar Hände zu sehen sind. Auf der höheren Seite der Ebene befinden sich zwei grosse, weisse und männlich gelesene Hände, die ihre Finger ineinander verschränkt halten. Vis à vis, auf der tiefer liegenden Seite der Ebene, befinden sich zwei kleine schwarze Hände mit den Handflächen nach oben gerichtet. Gelegentlich spritzt ein Wasserstrahl zwischen den Daumen der grossen, weissen Hände heraus und erreicht knapp die Handflächen der kleinen schwarzen Händen. Im Dialog mit Bewohner:innen, Politiker:innen, Künstler:innen und Angestellten der Gemeinde Mendrisio sowie an Workshops in der örtlichen Grundschule sammelten die beiden Künstlerinnen diverse Ansichten und Interpretationen zur Skulptur. Das Herz von «aboutaroundabout» bildet die Vielfalt lokaler Stimmen. Porträtiert werden die sozialen und kulturpolitischen Auswirkungen der Skulptur sowie ihr Einfluss auf das tägliche Zusammenleben. Dialogoffen wird Raum für Reflexion, Kritik und Widerstand gegeben.

Was sind die geografischen, politischen und sozialen Dynamiken, die eine solche Kreiselskulptur überhaupt erst ermöglichen? Wie können neue Bilder und Interpretationen das Symbol der weissen Vorherrschaft brechen? Diese und weitere Fragen werden im Videoessay verhandelt.

Unterstütz von: Pro Helvetia, Kultur Stadt Bern, Swisslos – Kultur Kanton Bern, Oertli-Stiftung, Bürgergemeinde Bern, Stiftung Erna und Curt Burgauer

Danke an: Agnès, Al, Alberto, Alice, Alice, Anna Mirella, Asia, Camilla, Daniela, Denise, Djainaba, Dolores, Donato, Dylan, Elia, Emma, Enea, Floris, Gabi, Giada, Juan, Lorenzo, Luca, Manuel, Marc, Marco, Mariano, Marta, Matteo, Matilde, Michele, Mya, Nadica, Noah, Noam, Oliver, Oliver, Oreste, Rachele, Roberto, Soan, Valentina, Veronica, William, Zoe

Konzept: Giorgia Piffaretti, Nicolle Bussien
Recherche: Giorgia Piffaretti, Nicolle Bussien
Produktionsleitung: Giorgia Piffaretti
Produktion: Nicolle Bussien, Dolores Piffaretti
Kamera: Giorgia Piffaretti, Nicolle Bussien, Vanni Moretti
Audio: Giorgia Piffaretti, Nicolle Bussien, Vanni Moretti
Audiokomposition: Merlin Modulaw
Schnitt und Dramaturgie: Giorgia Piffaretti
Schnitt: Nicolle Bussien
Leitung Workshops: Giorgia Piffaretti
Beratung Workshops: Djainaba Taal, Alice Capretti
Untertitel: Rachele Piffaretti, Giorgia Piffaretti, Nicolle Bussien
Kreiselfahrer: Lorenzo Piffaretti

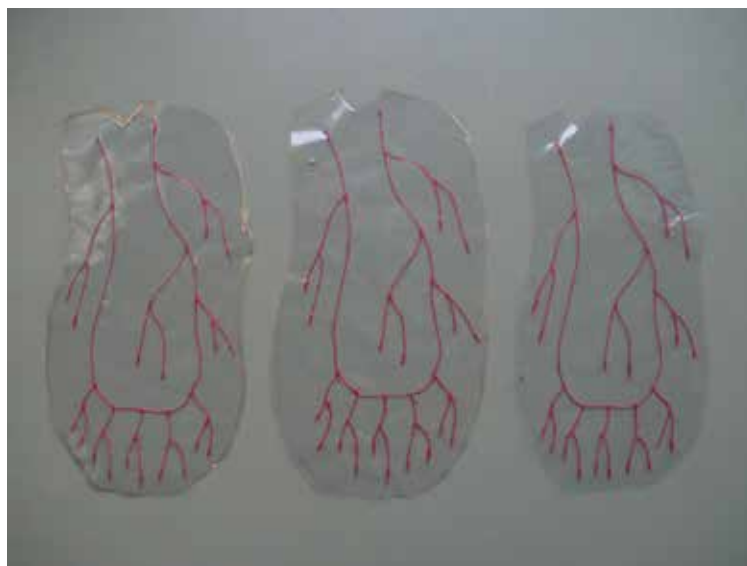
Delia R. Ferraro, Bildende Künstlerin

Geb. 1996. Delia R. Ferraro ist in Rechterswil aufgewachsen. Sie hat den Gestalterischen Vorkurs an der Schule für Gestaltung Bern und Biel besucht und an der Zürcher Hochschule der Künste Fine Arts mit Vertiefung Malerei und Zeichnung studiert. Seit Ihrem Abschluss 2019 ist sie als freischaffende Künstlerin tätig und hat 2020 den Förderpreis „Look@JKON 2021“ des Kunsthauses Zofingen in Zusammenarbeit mit der JKON Olten (Junge Kunst Olten) gewonnen. Der menschliche Körper und dessen Interaktion mit der Umgebung, Genderrollen sowie der Blick auf den weiblichen Körper sind Themen, die Delia R. Ferraro verfolgt und mit verschiedenen Medien bearbeitet. (nach Kulturzeiger 5/23)

Arbeit im S11: „How Naked Can I Be?“ (2023)

Die Installation „How Naked Can I Be?“ zeigt drei von der Decke hängende menschengrosse Körperhüllen. Die Künstlerin hat als Vorlage die Masse ihres eigenen Körpers verwendet. Die transparenten Hüllen sind durchzogen von roten Fäden, die wie ein Netz in den Kunststoff genäht sind. Die abgestreiften Körperhüllen, fein säuberlich aufgereiht, halten einen intimen Moment der Verletzlichkeit fest. Diese Verletzlichkeit befindet sich in einem Spannungsfeld zwischen schützender Hülle und Erneuerung durch abgelegte Haut.

<https://deliaferraro.ch/>



Nadja und Lukas Frei, Architekt:innen

Nadja (*1988) und Lukas Frei (*1989) gründeten nach dem Architekturstudium 2014 ihr eigenes Architekturbüro in Deitingen. Ihr Interesse gilt dem ländlichen Raum und dessen baulichem und sozialem Potential. Sie beobachten mit zunehmender Sorge eine Banalisierung des gebauten ländlichen Raumes und damit einhergehend den Verlust einer dörflichen Identität, die eine soziale Gemeinschaft ermöglicht. Neben ihrer Arbeit im eigenen Architekturbüro engagieren die beiden sich deshalb auch in der Entwicklung ihres Dorfes. Das Duo hat bereits einige Preise erhalten und Wettbewerbe gewonnen. Auswahl: 2023 Award für Marketing und Architektur (1. Preis), 2023 und 2019 „best architects“ für das jeweilige Folgejahr, 2022 Bau des Jahres von swiss-architects, 2020 1. Preis bei „Die schönsten Holzhäuser“, 2020 1. Preis beim Wettbewerb Aussichtsturm Hardwald, Zürich, 2019 Architekturauszeichnung Kanton Solothurn (nach Kulturzeiger 5/23).

Im S11: Installation mit „Countdown 2030“

84 Prozent der Abfälle in der Schweiz stammen gemäss Bundesamt für Umwelt (BAFU) aus der Baubranche: Jede Sekunde werden schweizweit über 500 Kilogramm Bauabfälle durch Abrisse erzeugt. Wir sind überzeugt, es braucht ein Umdenken in unserer Gesellschaft und drastische Veränderungen in der Baubranche, ansonsten werden wir die Ziele des Pariser Klimaabkommens und Netto-Null-Emissionen bis 2050 nicht erreichen. Denn heute ist die Baubranche für ca. 40 Prozent der CO₂-Emissionen in der Schweiz verantwortlich. In den letzten Jahren konnten aus ökologischer Sicht dank wirksamer Gesetze im Betrieb von Gebäuden durch Wärmedämmung und -rückgewinnung Fortschritte erzielt werden. Die sogenannte Graue Energie, die bei der Erstellung von Gebäuden verbraucht wird, ist hingegen stetig gestiegen. Heute muss durchschnittlich ein neues Gebäude 50 Jahre in Betrieb sein, um nochmals dieselben CO₂-Emissionen und den gleichen Energieverbrauch zu verursachen, welche beim Bau anfallen. Die Lösungsansätze für dieses Problem liegen im Erhalt, im Umbau und in der Umnutzung bestehender Gebäude. Abrisse und Ersatzneubauten sollten, wenn immer möglich, verhindert werden und nicht länger als erste und beste Option gelten. Denn beim Abriss sind Verluste auf verschiedenen Ebenen zu verzeichnen: Zum einen gehen die gespeicherte graue Energie und die verwendeten materiellen Ressourcen verloren, und zum anderen die historische Baukultur und die sozialen Netzwerke. Die Installation beleuchtet diese Themen unter drei Aspekten: (1) der enormen Masse der Abrisse, (2) der Dringlichkeit des Themas hinsichtlich Ressourcen, Klima und Gesellschaft, (3) der Geschichten von verschwundenen Häusern in Solothurn. Die Ausstellung soll die Besucher:innen zum Nachdenken anregen und ihnen ein Argumentarium für den Erhalt von Bausubstanz mitgeben.

luna-productions.ch



Andreas Jenni, Bildender Künstler

Geb. 1984 absolvierte er nach einer Lehre als Maler die gestalterische Berufsmaturität an der Gewerblich-industriellen Berufsschule Olten. 2016 schloss er an der Hochschule für Gestaltung und Kunst Basel der Fachhochschule Nordwestschweiz den Bachelor of Arts in Bildender Kunst ab. Seither arbeitet Andreas Jenni als Künstler, Grafiker und Fotograf in Bern. Seine Werke konnte der Kunstschafer bereits an verschiedenen Gruppenausstellungen sowie in einer Einzelausstellung in der Galerie CRMI in Langenthal präsentieren. In Andreas Jennis künstlerischer Praxis verschwimmen die Grenzen zwischen Traum und Wirklichkeit. Der Künstler kreierte surreale Welten, in denen er alltägliche Elemente verarbeitet. Diese Szenerien geben ihm Projektionsfläche für Selbstreflexion und gesellschaftskritische Themen. Für die Betrachtenden entwickelt er narrative Geschichten, die Raum für immersives Erleben bieten. Seine Bildwelten sind voller Symbolik und greifen auch Elemente der Kunstgeschichte auf, die er versucht, auf ironische und ambivalente Art und Weise darzustellen. (nach Kulturzeiger 5/23)

Arbeiten im S11: „Dystopische Realitäten“

In der Ausstellung präsentiert Andreas Jenni eine facettenreiche Auswahl seiner Kunstwerke aus den vergangenen Jahren. Unter dem Titel „Dystopische Realitäten“ zeigt die Ausstellung eine Sammlung von Gemälden, die den Betrachter auf eine narrative Reise in die eigenen vier Wände mitnimmt. In dieser teils kritischen, teils ironischen Auseinandersetzung mit einer Ära, die von ständigem Wandel und anhaltender Beschleunigung geprägt ist, manifestiert sich ein Zeitgeist, der uns in seinem Überfluss gleichzeitig erfüllt und entfremdet. Wir sind miteinander verbunden und dennoch voneinander getrennt, gefangen in der Spannung zwischen den Welten. Diese Kunstwerke reflektieren die fragile Balance zwischen Freiheit und Überwachung, Verbundenheit und Einsamkeit, Fortschritt und Unsicherheit, die in unserer Zeit auf komplexe Weise miteinander verknüpft sind.

<https://andreasjenni.com/>



Julian Stettler, Fotograf

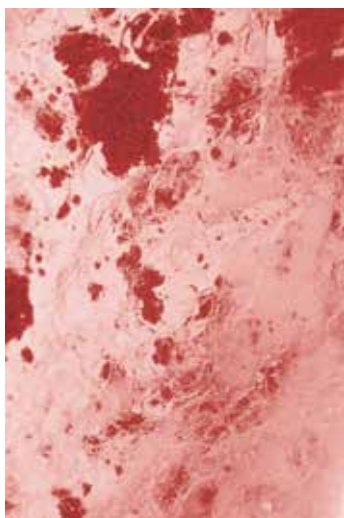
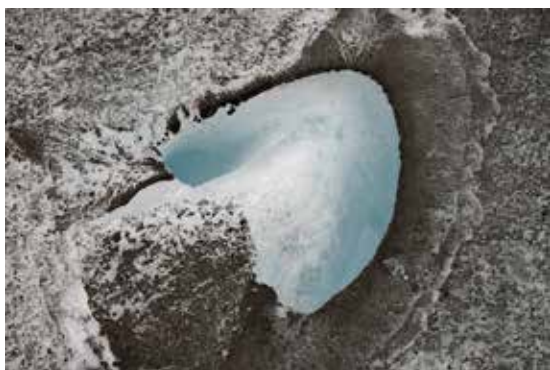
Die Kamera begleitet Julian Stettler schon seit seiner Kindheit. Dies erklärt seine Entscheidung, das Fach der Fotografie viele Jahre später in seinen Lebensmittelpunkt zu stellen. 2022 hat er den Bachelor of Arts in Camera Arts an der Hochschule Luzern – Design & Kunst absolviert. Nimmt sich Julian Stettler einem Thema an, tut er dies ausgiebig. Er liest, was ihm in die Hände gerät, taucht ein und geht Dingen auf den Grund, bis seine Gedanken sich in Fotografien umsetzen lassen. Es sind keine einfachen Themen, und so sind auch die Bilder nicht nur auf die eine einzige Art lesbar, sondern strahlen eine vielschichtige Betrachtung aus. Der Fotograf behandelt Fragen nicht nur aus einer einzigen Sichtweise, sondern versucht, Erklärungsversuche aus Wissenschaft, Philosophie und Spiritualität aneinander zu reiben. (nach Kulturzeiger 5/23)

Arbeit im S11: „The Glacier Is a Being“ (2021–2023)

Da wir uns immer noch in einem anthropozentrischen Weltbild bewegen, ist es unausweichlich, dass wir das menschliche Verhalten mit den vielen Formen der Koexistenz auf diesem Planeten überdenken und neu gestalten – wenn wir wollen, dass er langfristig gedeiht. Wir sind Teil eines komplexen, verwobenen Geflechts; wir müssen nicht „zurück zur Natur“ – Ausdrücke wie dieser zeigen nur, wie verzerrt unsere Sichtweise ist. Wir sind nicht losgelöst – wir waren noch nie nicht Teil dieses Netzes. Was wir aber tun müssen, ist, uns dessen bewusst zu werden. Es gibt keinen passiven Hintergrund; jede Form der Existenz formt und beeinflusst die Realität, die wir erleben. Jede Existenz ist lebendig, unabhängig davon, ob ihr Einfluss beabsichtigt ist oder nicht. Oder, wie Bruno Latour es ausdrückt: Subjekt zu sein bedeutet nicht, in einem objektiven Rahmen autonom zu handeln, sondern seinen Einfluss mit anderen Subjekten zu teilen. Eines dieser Subjekte sind die Gletscher. Da sie visuelle Klimathermometer sind, werden sie gewöhnlich aus dieser Perspektive dargestellt und besprochen. Dieses Projekt untersucht die vielfältigen Ausdrucksformen der Gletscher, die unterschiedlichen Formen und Farben, die sie annehmen, wie sie ihre Umgebung beeinflussen und wie sie sich mit ihr vermischen. Ich betrachte die Gletscher als lebende Wesen, als aktive Protagonisten im Netz der Realität. Gletscher werden aus der ständigen Metamorphose von Schnee zu Eis geboren. Sie sind einzigartig dynamisch, zähflüssig und spröde zugleich. Aus menschlicher Sicht können wir immer nur Ausschnitte von ihnen wahrnehmen; sie existieren in einer anderen Zeitdimension, die sich dem menschlichen Verständnis entzieht. Mit Bakterien und Algen auf ihrem Rücken bahnen sie sich ihren Weg talwärts.

Die Fotografien wurden zwischen 2021 und 2023 auf zwölf Schweizer Gletschern aufgenommen.

julianstettler.ch



Der Ausstellungsraum:

Das S11 ist eine Plattform für zeitgenössisches Kunstschaffen. Das Haus in der Solothurner Altstadt existiert seit dem Jahr 1978 und damit nun im 45. Jahr als Ort der Auseinandersetzung mit und Vermittlung von Gegenwartskunst, als Treffpunkt für Kunstschaffende und Interessierte. Diese Zielsetzungen haben sich im Verlauf der Jahre nicht geändert. Wir zeigen regionales Kunstschaffen, immer wieder auch im Austausch mit nationalen oder internationalen Positionen. Es ist uns ein Anliegen vom Kanton gefördertes Schaffen zu zeigen und wir arbeiten mit verschiedenen Solothurner Kulturveranstaltern zusammen (Filmtage, Literaturtage, Gastatelier Altes Spital, Solopool, Galerien). Wir bieten eine Plattform für jüngere Kunstschaffende, die für ihre Ausbildung aus der Region weg in grössere Städte ziehen müssen, genauso wie für ältere gestandene Kunstschaffende, deren Entwicklung wir kontinuierlich verfolgen.